



Die Odenwälder Hartstein-Industrie blickt in diesem Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Sie wurde 1898 errichtet und war aus der Vereinigung der offenen Handelsgesellschaft Breitwieser & Co. zu Oberramstadt und der Firma Gebrüder Lefrenz in Heidelberg hervorgegangen. Die erstere besaß Steinbrüche am Roßberg bei Roßdorf, etwa 7 km östlich von Darmstadt gelegen, und baute auf Basalt, die letztere hingegen betrieb einen Steinbruch bei Niederramstadt, etwa 5 km südöstlich von Darmstadt, in dem ursprünglich ein kristallinisches Gestein, das den Namen Diabashornfels erhalten hatte, gefördert wurde.

In späterer Zeit hat die Firma noch weitere Steinbrüche in Betrieb genommen, sowohl solche auf Basalt, so im Westerwald nahe dem Dorfe Hundsangen bei Steinefrenz, nordwestlich von Limburg, wie auch auf Melaphyr, so bei Monzingen an der Nahe, östlich von Kirn.

Ueber die technische Einrichtung der Steinbrüche sei nur kurz erwähnt, was sich eigentlich für jeden Fachmann von selbst versteht, daß nämlich alle in Anlage und maschinellen Hilfsmitteln der Neuzeit entsprechend ausgestattet sind. An den großen älteren Brüchen bestehen überall vollständig eingerichtete Steinbrechereien, Plattenfabrik und Reparaturwerkstätten. Die Förderung wird durch Dampf- und elektrische Lokomotiven besorgt; ferner sind Drahtseilbahn, Aufzüge, Bremsberge und Fahrtröhle vorhanden, wo es die Verhältnisse erfordern. Die Betriebskraft wird durch Dampfmaschinen und Elektromotore erzeugt.

Die Werke liefern einesteils Formsteine, sowohl für Reihenpflaster in den gebräuchlichen Formaten, wie auch für Kleinpflaster, ferner Rand-, Bordsteine und Stufen, vor allem in großen Mengen Kleinschlag für Straßen- und Eisenbahnbau, und endlich Wasserbausteine und Kunststeinplatten.

Das Rohmaterial aus den Steinbrüchen ist sowohl seinem geologischen Vorkommen nach wie auch in seiner mineralogischen Zusammen-